Mainzer naturwiss. Archiv	41	S. 149–158	6 Abb.	Mainz 2003

Außergewöhnliche Fundorte einiger Farn- und Blütenpflanzen im mittleren Rheinland-Pfalz

Heinz H. Sperber

Kurzfassung

Die Bereiche mittleres Rheinhessen, unteres Nahe-Tal und südlicher Mittelrhein einziehend werden Beobachtungen zu den Arten *Acer monspessulanum* (Felsen-Ahorn), *Asplenium scolopendrium* (Hirschzunge), *Dryopteris affinis* (Spreuschuppiger Wurmfarn) und *Helleborus viridis* (Grüne Nieswurz) mitgeteilt. Dabei handelt es sich um beobachtete Verhaltensweisen der Arten, die vom bekannten Muster abweichen oder um Nachweise von Vorkommen, die bis dato in lokalen Florenwerken fehlen. Zusätzlich kann auf zwei Standorte von *Actaea spicata* (Christophskraut) im Nahe-Tal hingewiesen werden. Damit sollen die Kenntnisse zu Verbreitung und synökologischer Spannbreite dieser Arten erweitert werden. Darüber hinaus folgen örtlich abgeleitete Deutungen zu den Funden, und es werden Vorschläge gegeben.

Abstract

Extraordinary habtitats of some ferns and flowering plants in the Mid-Rhineland-Palatinate

Some observations are laid out regarding the plant species *Acer monspessulanum* (Montpelier Maple), *Asplenium scolopendrium* (Hart's Tongue Fern), *Dryopteris affinis* (Golden-scaled Male-fern) and *Helleborus viridis* (Green Hellebore) within three regions of Rhineland-Palatinate: the central part of Rheinhessen, the lower Nahe river valley and the southern part of the Rhine river canyon. The plants mentioned either show extraordinary ecological attitudes, such as the Montpelier Mapple has been found on a munipical cemetery as a spontaneous plant or in a flooded area; or the species have not been confirmed in local floras jet. All of these observations should offer new insights on the synecological range of these species, which are explained from their individual situations. Some suggestions are made.

Inhalt

1. Vorbemerkung 150
2. *Acer monspessulanum* L., Felsen-Ahorn oder Französischer Ahorn 150
2.1 Felsen-Ahorn spontan angesiedelt auf einem städtischen Friedhof 150
2.2 Felsen-Ahorn als Strassenbaum 151
2.3 Felsen-Ahorn im Überschwemmungsbereich des Rhein 151
3. *Asplenium scolopendrium* L., Hirschzunge 153
3.1 Hirschzunge in einer Friedhofsmauer 153
3.2 Hirschzunge in einer innerörtlichen Blockstufentreppe 153
4. *Dryopteris affinis* ssp. *borreri* (NEWM.) FRASER-JENK., Spreuschuppiger Wurmfarn 154
5. *Helleborus viridis* L., Grüne Nieswurz 156
6. Danksagung 157
7. Schriften- und Quellenverzeichnis 157

1. Vorbemerkung

Hier wird berichtet von den Pflanzenarten *Acer monspessulanum* und *Asplenium scolopendrium*, von denen einzelne Individuen im mittleren Rheinland-Pfalz für ihre Ansprüche aussergewöhnliche Orte besiedelt haben und von den Pflanzenarten *Dryopteris affinis* und *Helleborus viridis*, zu deren Vorkommen in jenem Raum nach aktuellen Florenwerken [HAEUPLER & SCHÖNFELDER (1988), SCHREIBER (1990), BLAUFUSS & REICHERT (1992)] wenig bekannt ist.

Diese Funde wertet der Verfasser ausdrücklich als glückliche Zufälle, ebenso wie sie frühere Autoren eventuell zufällig entgangen sind, da man nicht jeden Erdenfleck kennen kann; ihre Mitteilung an dieser Stelle möge die Kenntnis der hiesigen Flora erweitern.

2. *Acer monspessulanum* L. – Felsen-Ahorn oder Französischer Ahorn

2.1 Felsen-Ahorn spontan angesiedelt auf einem städtischen Friedhof

Auf dem städtischen Friedhof Bad Kreuznach (TK 25 Nr. 6113 SW) konnte im Juli 1996 ein Felsen-Ahorn festgestellt werden, welcher sich dort die Fläche eines vergessenen Einzelgrabes mit etlichen jungen *Aesculus hippocastanum* (Ross-Kastanie) und einzelnen *Acer platanoides* (Spitz-Ahorn) teilte, die von den Bäumen des Friedhofs stammen dürften. Die Grabbepflanzung markierte sich noch mit *Dryopteris filix-mas* (Wurmfarn), *Hedera helix* (Efeu) und *Buxus sempervirens* (Buchsbaum) (Abb. 1). Der Deckungsgrad, den die umgebenden Sträucher und Bäume hervorriefen, lag zum Zeitpunkt des Auffindens bei gut 50%.

Der Felsen-Ahorn hatte 1.5 m Höhe erreicht, die Ross-Kastanien blieben zwar darunter, dennoch manifestieren sie eine jahrelang ausgebliebene Pflege. Da niemand Felsen-Ahorn auf ein Einzelgrab pflanzt, muss ein starker SW-Wind (häufigste Windrichtung!) den Samen von den Felskanten des Nahe-Tales her über gut 2 km bis auf diesen Friedhof getragen haben. Inzwischen (2003) wurde das Gräberfeld aufgelassen und wird neu belegt.

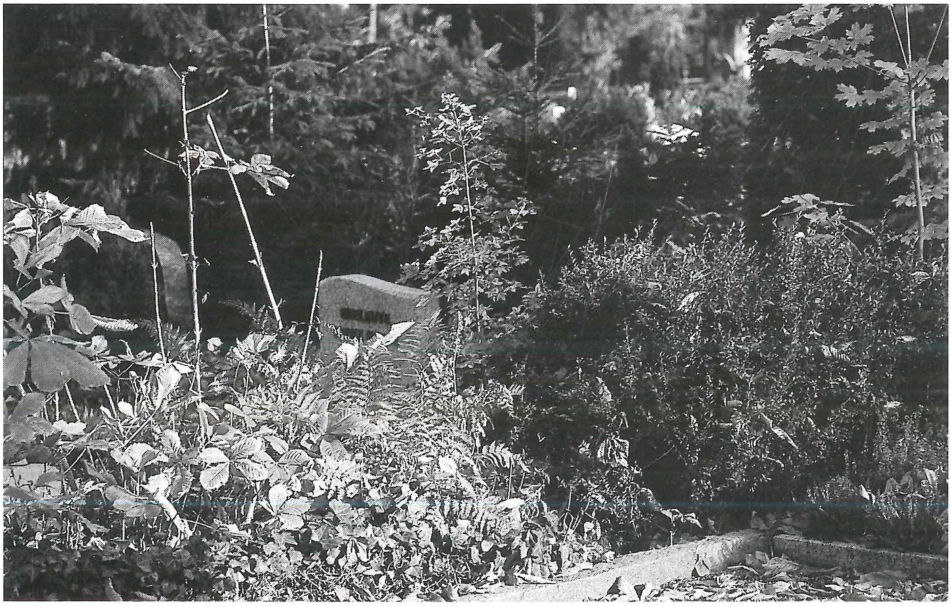


Abb. 1: *Acer monspessulanum* (Felsen-Ahorn, Bildmitte rechts neben dem Grabstein) auf einem nicht mehr gepflegten Einzelgrab neben Buchsbaum und Wurmfarn als Relikten der Grabbepflanzung und spontanen Jungpflanzen der Ross- Kastanie. Aufnahmedatum: 25.10.1997

2.2 Felsen-Ahorn als Strassenbaum

Nahe dem Bahnhof Oberwesel am Mittelrhein (TK 25 Nr. 5812 SW) gedeiht ein Felsen-Ahorn als Strassenbaum (45 cm Brusthöhendurchmesser, ca. 15 m Höhe, 10 m Kronendurchmesser), der bisher einzige Felsen-Ahorn, den Verf. in dieser Funktion antraf, da sich die Baumart mit ihrem kurzen Stamm, oft aufgehend in mehrere Starkäste dafür wenig eignet. Registriert wurde der Baum am 29. Mai 2000. Er wächst 1m unterhalb des regulären, asphaltierten Gehweges in einem 1.4 auf 2 m messenden Streifen, der wiederum mit einer 1.2 m hohen Mauer gegen den Bahnhofsplatz abgefangen ist, also noch ungünstigere Bedingungen bietet als eine Baumscheibe an einer Strasse. Optisch jedoch nimmt man den Baum als Strassenbaum wahr (Abb. 2). Für das Lichtraumprofil der Strasse wurde der Baum bis zu halber Stammhöhe aufgeastet, was seine Figur merklich beeinträchtigt. Bis auf wenige trockene Zweige zeigt er sich jedoch vital und fruchtet gut. Das sehr trockene Frühjahr 2003 hat wiederum mehrere Zweige absterben lassen (10. Juni 2003). Benachbart wächst in etwa gleicher Position ein Acer campestre (Feld-Ahorn), der nur wenig grösser ist als der Felsen-Ahorn, so dass vermutet werden kann, dass bei der Pflanzung dieser Bäume ein Felsen-Ahorn per Verwechslung gesetzt wurde (gute Baumschul-Kataloge weisen Felsen-Ahorn auf).

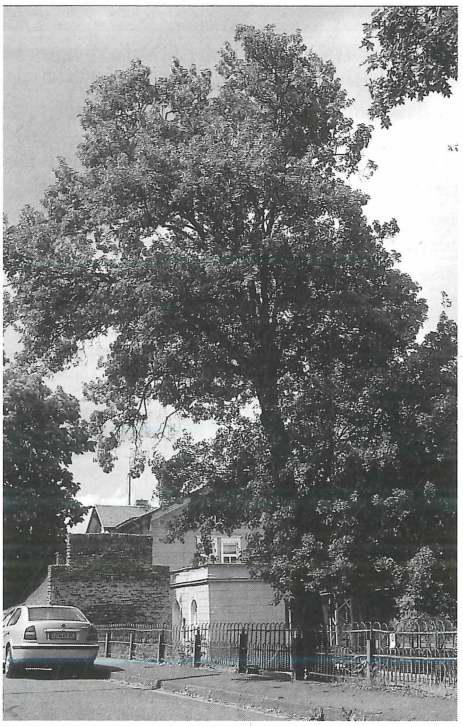


Abb. 2: *Acer monspessulanum* als Straßenbaum nahe dem Bahnhof Oberwesel/Rh.. Die aufastenden Schnittmaßnahmen aus Gründen der Verkehrssicherheit haben zwar die Krone deformiert, aber zugleich neue Austriebe hervorgerufen. Aufnahmedatum: 29. 5. 2000

Acer monspessulanum ist in die jüngste Straßenbaumliste der GARTENAMTSLEITER [STÄNDIGE KONFERENZ DER GARTENAMTSLEITER] (2001) nicht aufgenommen, weder in die Liste A. „Erprobte Arten und Sorten" noch in die Liste B. „Für Versuchspflanzungen empfohlen", wohl wegen seines auf den Südwesten Deutschlands beschränkten Vorkommens. Der Baum liesse sich jedoch – ebenso wie *Sorbus torminalis* (Elsbeere) – innerhalb seines Verbreitungsgebietes in schwach befahrenen Strassen durchaus einsetzen; daher empfehlen sich regionale Strassenbaumlisten.

2.3 Felsen-Ahorn im Überschwemmungsbereich des Rhein

Nur ca. 20 m stromab Rhein-km 533.9 (oberhalb Trechtingshausen, TK 25 Nr. 5913 SW) wächst in der Steinpackung des westlichen Ufers ein gut 4.5 m hoher Felsen-Ahorn, registriert am 14. Oktober 2001 und am 6. Juni 2003. Der Baum gliedert sich in zwei Stämme à 12 und 11 cm Brusthöhendurchmesser und fünf Stämme zwischen 4 und 7 cm. Für eine gefahrlose Passage der Nutzer des Radweges ist landseitig vorsichtshalber die halbe Krone weggesägt worden (Abb. 3). Die potentiell samenliefernden Bäume wachsen an der Kante einer Felswand aus Taunusquarzit direkt oberhalb. Die Fugen der Steinpackung besiedelt eine ruderalisierte Hochstaudengemeinschaft, dominiert von *Galium mollugo* (Wiesen-Labkraut), *Arrhenatherum elatius* (Glatthafer), *Equisetum arvense* (Acker-Schachtelhalm) und *Solidago gigantea* (Goldrute). Bemerkenswert darin erscheint das Vorkommen von *Thalictrum flavum* (Gelbe Wiesenraute). Als benachbarte Bäume findet man auf etwa glei-

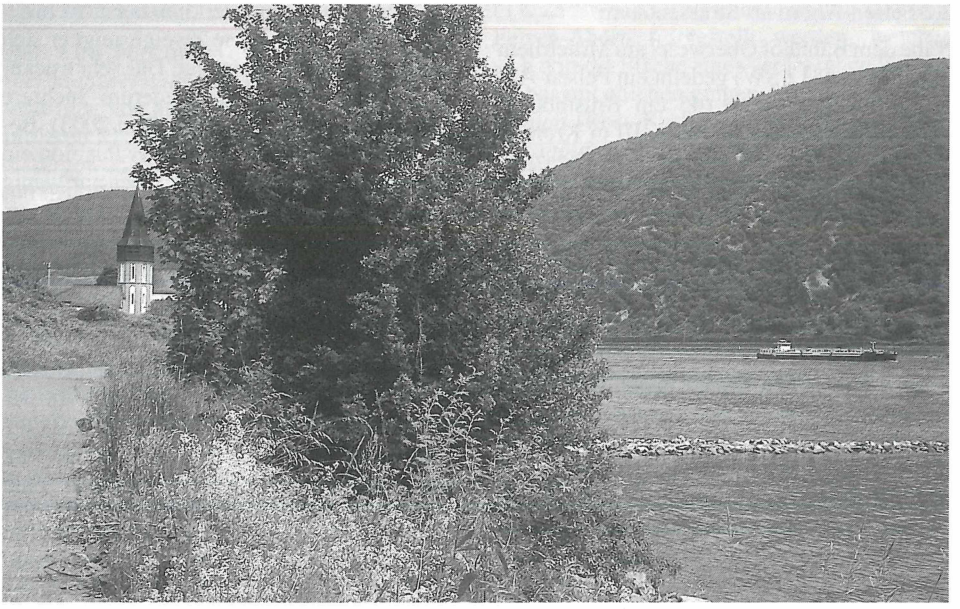


Abb. 3: *Acer monspessulanum* im Uferpackwerk des Rhein oberhalb Trechtinghausen, LK Mainz-Bingen. Im Vordergrund eine ruderalisierte Hochstaudengemeinschaft, im Hintergrund die Klemens-Kapelle. Aufnahmedatum: 6.6.2003

chem Niveau zum Rhein *Acer platanoides* und *pseudoplatanus* (Spitz- und Berg-Ahorn) und *Fraxinus excelsior* (Esche).

Das Außergewöhnliche an diesem Wuchsort eines Felsen-Ahorn liegt darin, dass er überschwemmt wird - ohne, daß die Vitalität des Baumes bisher darunter gelitten hätte. Per Auskunft des Wasser- und Schiffahrtsamtes Bingen (BAAD 2003) werden einige Wasserstände des Rhein wiedergegeben, die alle für den Pegel Trechtingshausen gelten, ca. 1.5 km stromab des Wuchsortes des Felsen-Ahorn. Daher wird nur mit Circa-Angaben gearbeitet, die aber als aussagekräftig genug gesehen werden. So bleibt das 10-jährliche Mittelwasser (1991-2000) um 3.4 m unter dem Wuchsort des Baumes in der Steinpackung, künftig Fusspunkt genannt. Nach der Haupttabelle zu den Hochwassern wurde der Fusspunkt, bezogen auf Trechtingshausen, zwischen 1992 und 2002 mindestens fünfmal überschwemmt: im Januar 1995 um ca. 70 cm, im Dezember 1993 um ca. 60 cm und im Februar 1995 sowie 1991 und im März 2001 jeweils um ca. 25 –30 cm; beim höchsten Hochwasser jüngeren Datums im Jahre 1988 sogar um über einen Meter. Bedenkt man, dass der Baum auch unterhalb seines Fusspunktes Wurzeln ausgebildet hat, werden diese noch zu weiteren Zeitpunkten unter Wasser gesetzt worden sein. Jedoch fallen alle Zeitpunkte in das Winterhalbjahr (November bis März). Die Dauer der Überschwemmung des Fusspunktes dürfte maximal sieben Tage betragen haben (Januar 1995), setzt man die Tiefe des Wurzelwerks mit 50 cm an, betrüge die Dauer ca. neun Tage.

Vielleicht kann es als Deutung befriedigen, dass das steinige, bodenarme Uferpackwerk mit Sonneneinstrahlung bis in den frühen Nachmittag den offenen Kanten und Absätzen warmer Felspartien als „üblicher" Standort so weit ähnelt, dass die gelegentlich und winters auftretenden Überschwemmungen in Kauf genommen werden können. Vermutlich würde sogar die autökologisch ermittelte Wassertoleranz des Felsen-Ahorn erheblich weiter spannen als die synökologische Nutzbarkeit für ihn, mit deren Kenntnis man das „übliche" Verhalten der Baumart einschätzt.

3. *Asplenium scolopendrium* L. – Hirschzunge

3.1 Hirschzunge in einer Friedhofsmauer

Am 10. September 1992 fand der Verf. im Ortszentrum Wörrstadt/Rhh. (TK 25 Nr. 6114 SE) in einer Stützmauer aus Kalkstein mehrere Exemplare der Hirschzunge. Der Putz der Mauer war hier und da gerissen und abgeplatzt, so dass neben der Hirschzunge noch *Asplenium ruta-muraria* (Mauerraute) und *Asplenium trichomanes* (Braunstieliger Streifenfarn) die Fugen besiedelten. Allerdings zeigten sich die Individuen der Hirschzunge nicht sehr vital, da die Wedel nur wenige Zentimeter Länge erreichten.

Bei Gelegenheit einer Kontrolle dieses Fundortes am 6. Juni 2002 (wobei er sich als verloren erwies wegen Erneuerung der Mauer) konnte in Wörrstadt ein anderes Vorkommen lokalisiert werden: an der Mauer zwischen altem und neuem Teil des Friedhofs. Die Mauer, überragt von ca. 18 m hohen Rosskastanien, ist errichtet aus Sandsteinquadern und verfugt und verputzt mit Kalkmörtel. Der Verputz ist aktuell so stark abgeplatzt, dass an der NE-Flanke der Mauer 16 Exemplare der Hirschzunge leben. Davon erwies sich allerdings nur eins als fertil mit Wedeln bis zu 12 cm Länge, die übrigen waren schlecht entwickelt und chlorotisch. Der gesamte Bewuchs deckte bei senkrechter Projektion auf die Mauerfläche maximal 5% davon und schloss sieben Exemplare *Dryopteris filix-mas* (Wurmfarn) ein, von denen einige mit den Hirschzungen dieselbe Fuge teilen. Den übrigen Bewuchs stellten ein junger *Taxus baccata* (Eibe), ein Exemplar *Lamium galeobdolon florentinum* (Florentiner Goldnessel) und mehrere von Boden her aufsteigende Sprosse an *Hedera helix* (Efeu) (Abb. 4).

Eine Revision am 12. Juni 2003 ergab, dass drei der 16 Exemplare tot sind, darunter das stärkste. Ob das den strengen Spätfrösten im Frühjahr 2003 oder der wochenlangen Trockenheit danach geschuldet sei oder gar beidem, kann nicht entschieden werden.

Da HAEUPLER & SCHÖNFELDER (1988) für das gesamte Rheinhessen kein Vorkommen von *Asplenium scolopendrium* angeben, wird ver-



Abb. 4: Ausschnitt aus der Kolonie von *Asplenium scolopendrium* (Hirschzunge) in der Mauer auf den Friedhof Wörrstadt/Rhh., in Gemeinschaft mit Wurmfarn. Aufnahmedatum: 13.6. 2002

mutet, dass dieses und evtl. auch das frühere Vorkommen aus Pflanzen hervorgegangen sind, die ehemals zur Bepflanzung von Gräbern gesetzt wurden – oder, dass die Kartierer die Siedlungen gemieden haben. Für die von DECHENT (1988) untersuchten Dörfer Rheinhessens ist der Farn ebensowenig vermerkt wie BLAUFUSS & REICHERT (1992) ein Vorkommen in Rheinhessen erwähnen.

3.2 Hirschzunge in einer innerörtlichen Blockstufentreppe

Im Gegensatz dazu ist in HAEUPLER & SCHÖNFELDER (1988) *Asplenium scolopendrium* für die TK 25 Nr. 5812 markiert, jedoch für die Zeit vor 1945. In der Stadt St. Goar am Mittelrhein (TK 25 Nr. 5812 NW) konnte am 12. Mai 2001 ein Wuchsort von Hirschzunge notiert werden. In einer schluchtartig engen Strasse, von der eine schmale Treppe aus neun Blockstufen, überragt von Haselsträuchern, zu einem Garten hinaufführt, wachsen vier Exemplare Hirschzunge. Ihr Standort ist nach NE exponiert. Alle Pflanzen sind steril bei nur wenige Zentimeter langen Wedeln. Als begleitende Arten treten auf, in fallender Reihe: *Asplenium ruta-muraria* (Mauerraute), *Geranium robertianum* (Ruprechtskraut), *Geum urbanum* (Nelkenwurz), *Poa nemoralis* (Hain-Rispengras), *Asplenium trichomanes* (Braunstieliger Streifenfarn) und *Sedum telephium* (Grosse Fetthenne).

Als Sporenquelle für diesen Fund kann ein natürlicher Wuchsplatz von *Asplenium scolopendrium* (Stand Mai 2003) in einem Seitental des Rhein bei St. Goar gelten. Schon WIRTGEN (1857) und GARCKE (1922) weisen explicit auf Vorkommen bei dieser Stadt hin. Nicht minder wahrscheinlich ist eine frühere Entnahme von dort, um den Farn als Gartenpflanze zu halten, von wo aus er auf die Treppe entwichen ist.

Als andersartigen ausgefallenen Wuchsort nennt WITTIG (2002) den Gleisschotter des Ostbahnhofs Frankfurt/M..

Zur Verbreitung: Während *Asplenium scolopendrium* in Städten Irlands (Dublin) oder Britanniens (London) und in den dortigen Dörfern geradezu kommun auftritt, geht er in deutschen Siedlungen schon seit längerem merklich zurück, zumal die von ihm bevorzugten schattigen, luftfeuchten Lebensräume (DOSTAL & REICHSTEIN 1984) in Siedlungen oft „saniert" oder zugeschüttet wurden (z.B. „gemauerte Ziehbrunnen" nach KLEIN 1924: 168). So stellen LIENENBECKER & RAABE (1993: 166) fest: „Im Rahmen der Dorfkartierung" (Anm.: Westfalens, ab 1983) „wurde *Phyllitis* nur ausnahmsweise notiert".

Dennoch gilt *Asplenium scolopendrium* in Deutschland als nicht gefährdet (BfN 1996); wild lebende Populationen sind jedoch per Bundesartenschutzverordnung 2002 rechtlich geschützt.

4. *Dryopteris affinis* ssp. *borreri* (NEWM.) FRASER-JENK. – Spreuschuppiger Wurmfarn

Diesem Farn ist an allen im folgenden genannten Vorkommen gemeinsam, dass er stark mit Dryopteris filix-mas (Wurmfarn) vergesellschaftet ist, diesem manchmal täuschend gleicht und an oder nahe Wegeböschungen im Forst angetroffen wurde; Beobachtungen, die auch KRAUSE (1991) mitteilt.

Was die Ansprüche der Art *Dryopteris affinis* und ihrer Subspecies anbelangt, so sei die atlantisch geprägte Art bereits „in den östlicheren Distrikten" (Englands) „weniger zahlreich und hauptsächlich gebunden an schwerere, feuchtere Böden". Zudem „wächst sie in Wäldern gewöhnlich in vereinzelten Individuen" (PAGE 1982: 172; übers.). Auch dies findet man im folgenden bestätigt. DOSTAL & REICHSTEIN (1984: 143) nennen als bevorzugte Standorte montane, feuchte und schattige Lagen auf „feuchten, nährstoffreichen, kalkarmen, humosen, sandig-steinigen Lehm- und Mullböden", was auf die hier präsentierten Wuchsorte nicht immer komplett zutrifft.

Den morphologischen Merkmalen bei PAGE (1982) folgend handelt es sich bei allen hier gefundenen Individuen wohl um die Subspecies *borreri*, die OBERDORFER (2001: 84) ohnehin als die „häufigste Unterart der seltenen Art im Gebiet" charakterisiert.

Der erste Fund, datiert vom 7. Juli 2001, liegt auf der TK 25 Nr. 6111 SE bei Nußbaum in ei-

ner Höhe von 310 m NN. Der charakteristisch straff aufrechte Wuchs zeigt sich darin, dass die höchste Wedelspitze 1.2 m über Niveau erreicht; der Durchmesser des Trichters wurde mit 1.6 m gemessen (Abb. 5). Ermöglicht wird diese Dimension von einem sandigen Lehm mit kleinen Steinen unter 2cm Streu und humosem Horizont. Der Wuchsort liegt an einem leichten NE-N-Hang zu einer alten Erosionsrinne in einem Rotbuchen-Traubeneichen-Bestand, der in kleinen Teilen von einem Sturm geworfen wurde. Der Weg, an dessen Rande der Farn wächst, wird kaum benutzt, jedoch haben Reiter die äussersten Wedel geknickt. Unterhalb des Weges steht an der Böschung der Erosionsrinne ein zweites Exemplar; ansonsten gibt es im Umkreis reichlich Wurmfarn.

Die auch von OBERDORFER (2001: 83f) charakterisierte Situation am natürlichen Wuchsort: „montan, schattig, sickerfeucht und luftfeucht" wird an diesem Fundort trotz der niederen Lage und der Nähe zum wärmeverwöhnten Nahe-Tal geschaffen von der Exposition und der geomorphen Form. Sie wird noch unterstrichen von dem unmittelbar benachbarten Vorkommen einer Art der Schluchtwälder: *Actaea spicata* (Christophskraut).



Abb. 5: *Dryopteris affinis ssp. borreri* (Spreuschuppiger Wurmfarn) im Rotbuchen-Traubeneichen-Bestand bei Nußbaum/Nahe. Der straff aufrechte Wuchs ist schon beim Austrieb gut ausgeprägt. Aufnahmedatum: 13.5.2001

Ebenfalls auf TK 25 Nr. 6111 SE, nur etwa 3 km weit entfernt und in ähnlicher Höhenlage (335 m), wurde am 23. Februar 2003 ein weiteres Exemplar dieses Farns gefunden, und zwar am Osthange einer markanten, feuchten Mulde mit lehmigem Boden, bewachsen mit einem lockeren Rotbuchen-Altbestand, untermischt mit *Fraxinus excelsior* (Esche). Eine starke Decke aus Laubstreu überzieht den Boden. Dass er häufig viel Feuchtigkeit enthält, wird angezeigt von *Athyrium filix-femina* (Frauenfarn), *Ajuga reptans* (Günsel), *Circaea lutetiana* (Hexenkraut) und *Impatiens nolitangere* (Springkraut). Mehrere Kolonien von *Gymnocarpium dryopteris* (Eichen-Farn) stehen direkt neben dem Gross-Farn.

Etwas schlechtere Bodenqualitäten trifft man bei Fundorten von *Dryopteris affinis* im Lützelsoon bei Kirn an (TK 25 Nr. 6110 NE). Der erste (2. Juni 2002) besteht aus einem grossen Einzel-Exemplar und zwei kleineren in ca. 30 m Entfernung. Der Wuchsort ist geprägt von Störungen bei früheren Wegebauten und erreicht mit 430 m NN fast eine montane Lage. Er befindet sich auf Quarzit-Gestein in SE-Exposition in einer lückigen Aufforstung mit *Pseudotsuga menziesii* (Douglasie), unter der Rotbuche aufkommt. Auch hier zeigen *Athyrium filix-femina* (Frauenfarn), *Gymnocarpium dryopteris* (Eichen-Farn) und *Oxalis acetosella* (Sauerklee) die dauernd hohe Bodenfeuchtigkeit an. Es ist abzusehen, dass das parallele, gute Wachstum von Douglasie und Rotbuche das Vorkommen des Farns in wenigen Jahren erlöschen lassen wird.

Hangab von diesem Vorkommen wurde am 18. Mai 2003 auf einer recht frischen forstlichen Wegeböschung ein einzelnes Exemplar von *Dryopteris affinis* notiert. Es wächst im unteren Drittel der etwa 80 cm hohen Böschung (SE-Exposition; 355 m NN) auf ro-

hem, sandig-steinigem Lehm über Quarzit. Den Forstbestand bildet locker gestellte *Quercus petraea* (Trauben-Eiche), mit *Carpinus betulus* (Hainbuche) und *Fagus sylvatica* (Rotbuche) im Unterstand. Säurezeiger bestimmen die Bodenvegetation oberhalb der Böschung. Zahlreiche kleine Bäche und Entwässerungsgräben durchziehen den Forst.

Zur Verbreitung: Vorkommen dieses Farns werden von HAEUPLER & SCHÖNFELDER (1988) für Rheinland-Pfalz erst südlich einer Linie Birkenfeld – Worms angegeben; bei SCHREIBER (1990) keine Angabe, ebenso bei BLAUFUSS & REICHERT (1992: 119) wegen fehlender „gesicherter Nachweise". Man kann dennoch weitere Wuchsorte dieses Farns vermuten, zumal die hier mitgeteilten innerhalb zweier Jahre notiert werden konnten – allerdings oft an nur noch schwer zugänglichen Wegen.

Bei BLAUFUSS & REICHERT (1992) findet sich zudem kein Hinweis auf das Vorkommen von *Actaea spicata* bei Nußbaum/ Nahe oder ein weiteres bei Simmertal (beide in der Soonwald-Vorstufe gelegen).

5. *Helleborus viridis* L. – Grüne Nieswurz

Die Grüne Nieswurz, „im Gebiet nur unsicher bodenständig" (OBERDORFER 2001: 396), wird wohl hauptsächlich aus der Kultur als Heilpflanze entwichen sein (nach LIEBENOW & LIEBENOW (1981) wirkt das aus der Wurzel gewonnene Glykosid Helleborin von *Helleborus niger*, Christrose als Herzmittel).

Welcher Herkunft das hier vorgestellte einzelne Exemplar *Helleborus viridis* ssp. *occidentalis* ist, kann nicht erklärt werden. Gefunden am 24. November 2002 bei Merxheim/Nahe (TK 25 Nr. 6211 NW), ist es mit der nachfolgenden Vegetationsaufnahme vom 27. April 2003 belegt:

Standort: Offener Gebüschbestand, vom Rande her überragt von niederwaldartigem Eichen-Hainbuchenbestand (Stellario-Carpinetum)

Höhenlage 270 m; Exposition SE; Inklination ± 8%

Boden: Unter 3 cm Laubstreu stark sandiger Lehm mit Quarzitsteinen bis zu 6 cm Durchmesser; pH-Wert in 10 cm Tiefe 4.5 (Methode HELLIGE)

Aufnahmefläche 60 m²; Artenzahl: 11

Baumschicht 50% Deckung, 15 m H
2 *Carpinus betulus*
1 *Prunus avium*
1 *Quercus petraea*

Strauchschicht 70 % Deckung
3 *Carpinus betulus*
3 *Corylus avellana*
1 *Crataegus laevigata*

Krautschicht 40 % Deckung
3 *Alliaria petiolata*
\+ *Lamium galeobdolon*
\+ *Melica uniflora*
\+ *Polygonatum multiflorum*
r *Convallaria majalis*
r *Crataegus laevigata*
r *Helleborus viridis* ssp. *occidentalis*
r *Quercus petraea*

Helleborus viridis selbst (Abb. 6), zum Zeitpunkt der Vegetationsaufnahme bis 30 cm hoch, zeigt neun Blätter, allerdings entgegen OBERDORFER (2001) alle unterseits kräftig grün statt blaugrün. Je ein Blatt ist abgebrochen bzw. von den Spätfrösten zu Anfang April 2003 geschädigt. Eine Blütenknospe ist nicht zu erkennen.

Am 21. April 2003 wurden per Zufall auf dem Friedhof Kirschroth/ Nahe acht Exemplare von Grüner Nieswurz bemerkt, ebenfalls der Subspecies *occidentalis* zugehörig; davon drei direkt an Gräbern aus der Zeit 1958/60 und fünf entlang der Friedhofsmauer zwischen Sträuchern. Fünf der acht Individuen blühen. Es erscheint kaum möglich, dass die schweren, körnigen Samen der Nieswurz den Weg von diesem Friedhof über zwei Bergrücken bis zu dem beschriebenen Wuchsort gefunden haben. Eine intensive Kontrolle des näher gelegenen Merxheimer Friedhofs (ohne trennende Bergrücken!) daraufhin blieb negativ. Das beschriebene Individuum kann man daher wohl als Kulturrelikt ansehen (vielleicht einer ehemaligen Gartennutzung), zumal weder das Mikro-Relief noch die Vegeta-

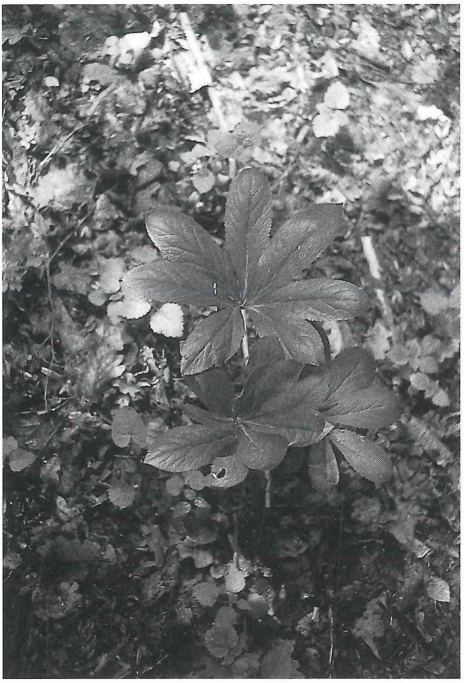


Abb. 6: Frisch ausgetriebene *Helleborus viridis* (Grüne Nieswurz) mit jungen *Alliaria petiolata* (Knoblauchsrauke) in einem Eichen-Hainbuchenbestand bei Merxheim/Nahe.. Aufnahmedatum: 27.4.2003

tion am Wuchsort auf Einschleppung über Abfälle schliessen lassen. Hingegen deuten die grösseren Reliefformen einer Einbuchtung in den durchgehenden Hang und von Erosions-/Schleifrinnen auf starke frühere menschliche Aktivitäten.

Zur Verbreitung: *Helleborus viridis* wird bei HAEUPLER & SCHÖNFELDER (1988) von der unteren Mosel, dem Maifeld und dem Raum Neuwied als diesem Fundort nächste Orte erwähnt. Bei SCHREIBER (1990) fehlt sie, und BLAUFUSS & REICHERT (1992: 386) konstatieren: „Derzeit gibt es im Gebiet keine Nachweise".

Helleborus viridis ist in Deutschland nicht gefährdet (BfN 1996); wild lebende Populationen der Gattung *Helleborus* sind jedoch mit der Bundesartenschutzverordnung 2002 rechtlich geschützt.

5. Danksagung

Für die ausführlichen und hilfreichen Informationen zu den Wasserständen des Rhein im Abschnitt Bingen bis Trechtingshausen danke ich Herrn Joachim Baad, Wasser- und Schiffahrtsamt Bingen sehr.

6. Schriften- und Quellenverzeichnis

BLAUFUSS, A. & REICHERT, H. (1992): Die Flora des Nahegebietes und Rheinhessens. – POLLICHIA-Buch Nr.**26**. Bad Dürkheim.

BfN, BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ [Hrsg.] (1996): Rote Liste gefährdeter Pflanzen Deutschlands. – Schriftenr. Veg.-kunde **28**. Bonn-Bad Godesberg.

DECHENT, H.-J. (1988): Wandel der Dorfflora - gezeigt am Beispiel einiger Dörfer Rheinhessens. – KTBL-Schrift **326**. Darmstadt.

DOSTAL, J. & REICHSTEIN, T. [Bearb.] (1984): Pteridophyta, Spermatophyta Bd. Pteridophyta Teil **1**. In: HEGI, G. [Begr.]; CONERT, H.-J. [Hrsg.]: Illustrierte Flora von Mitteleuropa. Berlin, Hamburg.

GARCKE, A. (1922): August Garcke's illustrierte Flora von Deutschland. – 22. Aufl.. Hrsgg. von F. Niedenzu. Berlin.

GARTENAMTSLEITER [STÄNDIGE KONFERENZ DER GARTENAMTSLEITER] (2001): Beurteilung von Baumarten für die Verwendung im städtischen Straßenraum. Straßenbaumliste der Gartenamtsleiter - Stand 2001 Stadt + Grün **50** (3): 193-213.

HAEUPLER, H. & SCHÖNFELDER, P. [Hrsg.] (1988): Atlas der Farn- und Blütenpflanzen der Bundesrepublik Deutschland. Stuttgart.

KLEIN, L. (1924): Unsere Waldblumen und Farngewächse. – Sammlg. naturwiss. Taschenbücher V. 2.Aufl.. Heidelberg.

KRAUSE, S. (1991): Der Spreuschuppige Wurmfarn, *Dryopteris affinis* (LOWE) FRASER-JENKINS, in der Westeifel. – Tuexenia **11:** 23-33. Göttingen.

LIEBENOW, H. & LIEBENOW, K. (1981): Giftpflanzen. – 2.Aufl.. Stuttgart.

LIENENBECKER, H. & RAABE, U. (1993): Die Dorfflora Westfalens. – Bielefeld.

OBERDORFER, E. (2001): Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Deutschland und angrenzende Gebiete. – 8. Aufl. Stuttgart.

PAGE, C.N. (1982): The Ferns of Britain and Ireland. – Cambridge.

SCHREIBER, B. (1990): Der Artenrückgang der Spermatophyten und Pteridophyten im Nahe-Hunsrück-Gebiet. – Heimatkundl. Schriftenr. Landkr. Bad Kreuznach Bd. **25**. Bad Kreuznach.

WIRTGEN, P. (1857): Flora der preussischen Rheinprovinz und der zunächst angränzenden Gegenden. – Bonn.

WITTIG, R. (2002): Siedlungsvegetation. – Stuttgart.

VERORDNUNG ZUM SCHUTZ WILD LEBENDER TIER- UND PFLANZENARTEN (Bundesartenschutzverordnung) i.d.F. vom 25. März 2002. – BGBl. **2002:** 1193

BAAD, J. (2003), Wasser- und Schiffahrtsamt Bingen: Mündliche Mitteilung vom 10. Juli 2003

Anschrift des Autors: Dr. Heinz H. Sperber, Fachhochschule Bingen, Studiengang Umweltschutz
Berlinstrasse 109, 55411 Bingen a. Rh.
e-mail: sperber@fh-bingen.de

Manuskript eingegangen am: 16. Juli 2003.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mainzer naturwissenschaftliches Archiv

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: 41

Autor(en)/Author(s): Sperber Heinz H.

Artikel/Article: Außergewöhnliche Fundorte einiger Farn- und Blütenpflanzen im mittleren Rheinland-Pfalz 149-158